

Zur Freundschaft hoher Gäste

Der Generalsekretär der RKP, Präsident der SRR N. Ceausescu, gab am 22. November im Palast des Staatsrats ein Essen zu Ehren des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew.

Während des Essens tauschten die Genossen N. Ceausescu und L. I. Breshnew Ansprachen aus. Auf dem Essens wurden zusammen mit den Genossen L. I. Breshnew und N. Ceausescu die sie begleitenden offiziellen Per-

sonlichkeiten, Partei- und Staatsfunktionäre Rumäniens zugegen.

Ansprache des Genossen N. CEAUSESCU

Geehrter Genosse Breshnew! Teure sowjetische Gäste! Teure Genossen!

Es ist mir sehr angenehm, Sie, geehrter Genosse Breshnew, den Führer der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der sowjetischen Völker, hervorrufen zu dürfen. In der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, die anderen sowjetischen Gäste im Namen des Zentralkomitees der Rumänischen Kommunistischen Partei, des Staatsrats, der Regierung, wie auch von mir persönlich auf herzlichste zu begrüßen und auf wärmste willkommen zu heißen auf dem Boden des sozialistischen Rumäniens.

Das rumänische Volk empfängt Sie mit offenem Herzen als teure Abgesandte der großen Sowjetunion und betrachtet Ihren Besuch als einen Ausdruck der Beziehungen von Freundschaft, guter Nachbarschaft und Zusammenarbeit, die unsere Völker verbinden und im gemeinsamen Kampf für Fortschritt und bessere Leben lauter Traditionen haben. Unter den neuen Verhältnissen, unter welchen unsere Länder den Sozialismus und Kommunismus aufbauen, wurden die rumänisch-sowjetischen Beziehungen auf die höchste Stufe gehoben. Sie füllen auf der Gesamtheit der sozialen Ordnung, auf Gleichheit der Ideologie und auf den fundamentalen Hoffnungen und Idealen unserer Völker. Mit großer Genugtuung möchte ich die zunehmende Entwicklung der wirtschaftlichen, wissenschaftlich-technischen und kulturellen Zusammenarbeit unserer Länder, die guten Beziehungen zwischen der Rumänischen Kommunistischen Partei und der Kommunistischen Partei der Sowjetunion entwickeln, und den fruchtbaren und allseitigen Erfahrungsaustausch zwischen den beiden Völkern beim Aufbau der neuen sozialen Ordnung hervorheben.

Für die erfolgreiche Entwicklung dieser Beziehungen haben die gegenseitigen Besuche der Partei- und Staatsdelegationen unserer Länder und in erster Linie die Kontakte und Treffen auf höchster Ebene eine wichtige Rolle gespielt. Die Verhandlungen, die wir in diesem Sommer in der Sowjetunion hatten, Genosse Breshnew, waren ein mächtiger Stimulus für die Festigung der Zusammenarbeit unserer Parteien und Länder. Davon ausgehend, daß unsere Völker den Sozialismus und Kommunismus aufbauen, bestehen alle Bedingungen dafür, daß einige unterschiedliche Meinungen über einige nicht wesentliche Fragen der Zusammenarbeit unserer Parteien und Staaten nicht beeinflussen, denen die erhabene Pflicht zufällt, die feste Freundschaft und Solidarität zwischen der sozialistischen Republik Rumänien und der Union der Sozialistischen Sowjetrepublik auszubauen. Deshalb bin ich davon überzeugt, daß Ihr Besuch in Rumänien sowie die bevorstehenden Verhandlungen mit Ihnen ein neues Moment in der Festigung der rumänisch-sowjetischen Freundschaft kennzeichnen, unserer allseitigen Zusammenarbeit sowohl im Interesse der Parteien und der Völker beider Länder als auch im Interesse der gemeinsamen Sache des Sozialismus, einen starken Impuls verleihen werden.

Wir können die begeisterteste Arbeit und hervorstechendsten Erfolge, die die Werktätigen Ihres Landes unter Leitung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion in der erhabenen historischen Sache des kommunistischen Aufbaus, im Aufstiege der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur in der Hebung des Volkswohlstands erzielt haben. Als Freunde der Sowjetvölker bringen wir unsere aufrichtige Freude zum Ausdruck über alle diese Errungenschaften und wünschen Ihnen, den Kommunisten und Völkern der Sowjetunion, von ganzem Herzen, neue und immer größere Resultate auf dem Wege des Fortschritts und der kommunistischen Zivilisation zu erzielen.

Selbstverständlich ist das rumänische Volk, das die Beschlüsse des XI. Parteitags konsequent verwirklicht, gegenwärtig mit allen seiner Kräfte bei der Verwirklichung der Aufgaben des ersten Jahres des neuen Planjahres

Die Rumänische Kommunistische Partei betrachtet die Vereinigung aller Kräfte für den erfolgreichsten Aufbau der neuen Gesellschaft auf dem Boden Rumäniens, die Gewährleistung des freien, reichlichen und gleichmäßigen Lebens für das ganze Volk als ihre höchste Pflicht. Wir sind uns bewußt, daß die erfolgreiche Verwirklichung der Sache des Sozialismus zugleich ein wichtiger Beitrag zum Wachstum der Macht und des Ansehens des Sozialismus in der Weltarena, zur Sache des Fortschritts und Friedens in der ganzen Welt ist.

Die tiefen revolutionären nationalen und sozialen Umgestaltungen, die in der heutigen Welt vor sich gehen, sind ein Resultat der Politik der sozialistischen Länder, des Kampfes aller fortschrittlichen antimperialistischen Kräfte gegen die imperialistischen Herrschaft und Ungleichheit zu setzen und voller Herr über die nationalen Reichen und Schicksals zu werden. Durch diese Veränderungen deutet sich im internationalen Leben immer prägnanter der neue positive Kurs der Entspannung und Zusammenarbeit an. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß in der Welt noch Kräfte existieren, die den Frieden und die Sicherheit eine Gefahr aussetzen und den Entspannungspolitiken hemmen können. Daher sind wir der Meinung, daß die Vereinigung von Bemühungen zwecks Festigung der Entspannung und Entwicklung der sich entwickelnden Arbeit zwischen den Staaten die höchste Pflicht der Völker und der Fortschrittskräfte der ganzen Welt ist. Bei der Entwicklung eines neuen internationalen politischen Klimas kommt den sozialistischen Ländern, der aktiven Politik des Friedens und der Zusammenarbeit, die von der Sowjetunion durchgeführt wird, eine wichtige Rolle zu. Für Rumänien als sozialistisches Land steht die Entwicklung von Beziehungen der Freundschaft, des Bündnisses und der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und mit allen sozialistischen Ländern im Vordergrund, denn es ist sich dessen bewußt, daß dies den Interessen des rumänischen Volkes und aller Völker, die eine neue Ordnung der internationalen Beziehungen aufbauen, dienen. Wir erweitern ebenfalls die Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern, mit den nichtkapitalistischen Ländern, mit den entwickelten kapitalistischen Ländern, mit allen Staaten der Welt, abgesehen von ihrer Sozialordnung, beteiligen wir uns aktiv an der internationalen Arbeitsteilung und am weltweiten Austausch von Sachwerten. Unseren internationalen Beziehungen legen wir unentwegt die Prinzipien der Gleichberechtigung, der Achtung der nationalen Unabhängigkeit und Souveränität, der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten und des gegenseitigen „Vortells zugrunde.“

Die Sozialistische Republik Rumänien wirkt gemeinsam mit den anderen sozialistischen Ländern und mit allen friedliebenden Völkern konsequent an der Einheit und Zusammenarbeit in Europa im Geiste der Vereinbarungen der Konferenz von Helsinki hin — eines historischen Moments im Leben der Menschheit. Um die Dokumente der Gesamteuropäischen Konferenz, die ein Ganzes darstellen, zu verwirklichen, sind durchgeführte Maßnahmen und konkrete Aktionen nötig seitens aller Staaten für die Entwicklung einer weitgehenden und ungehinderten wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit. Ein zentraler Austausch sowie für den Übergang zu einer effektiven militärischen Trennung auf dem Kontinent.

Wir wollen aktiv an der Fortsetzung des rumänisch-sowjetischen Dialogs teilnehmen. Zusammenarbeiten im Kampf um Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt in der ganzen Welt fordern wir.

Ansprache des Genossen L.I. BRESHNEW

Geehrter Genosse Ceausescu! Teure Genossen!

Vor allem möchte ich meine herzliche Erkenntlichkeit zum Ausdruck bringen für den Empfang, der uns in Bukarest erwiesen worden ist, für die langjährigen Bemühungen der Rumänischen Kommunistischen Partei und des rumänischen Staates, der namhafte Funktionäre der weltweiten kommunistischen und Arbeiterbewegung, unser Genosse N. Ceausescu sprach in bezug auf unsere kommunistische Partei, das Sowjetvolk und die sowjetisch-rumänische Freundschaft. Die guten Gefühle des rumänischen Volkes dem Sowjetland, der Partei Lenins gegenüber begelstern und rühren uns zutiefst.

Im Namen des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung überbringe ich Ihnen, teure Genossen, allen rumänischen Kommunisten, dem ganzen rumänischen Volk, herzlichste, brüderliche Grüße von den Kommunisten der Sowjetunion und allen sowjetischen Werktätigen!

Erst vor relativ kurzer Zeit, im vergangenen Sommer, trafen Genosse Ceausescu und ich zusammen, und wir erörterten freundschaftlich und offen Fragen der weiteren Entwicklung und Vertiefung der sowjetisch-rumänischen Beziehungen. Nach unserer beiderseitigen Überzeugung waren das sehr gute Verhandlungen. Und das Wichtigste, sie waren sehr nützlich, denn vieles darüber, was wir sprachen, wird bereits in die Tat umgesetzt. Unsere gemeinsamen Pläne jedoch und unsere Wünsche gehen natürlich weiter.

Irgendwelche großen ungelösten Probleme zwischen den beiden Ländern gibt es nicht. Aber wir sind alle daran interessiert, die Möglichkeiten, die in der traditionellen sowjetisch-rumänischen Freundschaft liegen, möglichst vollständig zum Wohl unserer Völker zu nutzen. Darin liegt eigentlich auch der Hauptzweck unserer Verhandlungen in Bukarest.

Voraussetzungen für die Erweiterung und die Vertiefung der sowjetisch-rumänischen Zusammenarbeit und ich glaube, daß alle Genossen hier zustimmen, sind natürlich vorhanden.

Die ausschlaggebende Rolle spielt hierbei natürlich die Festigung der Beziehungen zwischen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Rumänischen Kommunistischen Partei. Gerade unsere Parteien sind beider die Hauptarchitekten und Erbauer der sowjetisch-rumänischen Freundschaft zu sein. Die Kontakte zwischen führenden Persönlichkeiten der beiden Parteien, die Treffen zwischen Mitarbeitern der beiden Parteien, der regelmäßige Austausch von Delegationen und die Beziehungen zwischen den örtlichen Parteigruppen — all das entspricht vitalen Interessen. Wir sind nicht nur unmittelbare Nachbarn. Die Gemeinsamkeit der Ideologie und der Ziele, die marxistisch-leninistischen Ideale, die Erfah-

ungen aus der gleichberechtigten Zusammenarbeit, die in den Jahrzehnten gesammelt wurden — das sind die objektiven Grundlagen der Vertiefung unserer Bemühungen bei der Lösung vieler Aufgaben, die vor uns stehen.

Vieles gibt und noch mehr kann die wirtschaftliche Zusammenarbeit geben: Die Beziehungen auf diesem Gebiet entwickeln sich nicht nur quantitativ. Sie beginnen immer mehr auch qualitativ neue Züge zu gewinnen. Das geht sowohl im Rahmen der Tätigkeit des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe als auch auf zweiseitiger Grundlage unsere Schritte in der Organisation des Zusammenwirkens im Traktoren-, Landmaschinen- und Werkzeugmaschinenbau. Das sozialistische Rumänien, das früher ein Agrarland war, ist heute zum Exporteur vieler Industrieerzeugnisse geworden. Die Arbeitsteilung zwischen den Ländern des Sozialismus vervollkommen, können wir größte Märkte für die nationale Industrie jedes Bruderlandes schaffen. Und das wird einen großen Gewinn ergeben — das Wachstumstempo und die Hebung des Wohlstands der Werktätigen beschleunigen.

— Auf den Triumph des Sozialismus und Kommunismus, auf den Frieden und die Zusammenarbeit zwischen den Völkern! — Auf die Gesundheit aller Anwesenden!

Ansprache des Genossen L.I. BRESHNEW

Geehrter Genosse Ceausescu! Teure Genossen!

Vor allem möchte ich meine herzliche Erkenntlichkeit zum Ausdruck bringen für den Empfang, der uns in Bukarest erwiesen worden ist, für die langjährigen Bemühungen der Rumänischen Kommunistischen Partei und des rumänischen Staates, der namhafte Funktionäre der weltweiten kommunistischen und Arbeiterbewegung, unser Genosse N. Ceausescu sprach in bezug auf unsere kommunistische Partei, das Sowjetvolk und die sowjetisch-rumänische Freundschaft. Die guten Gefühle des rumänischen Volkes dem Sowjetland, der Partei Lenins gegenüber begelstern und rühren uns zutiefst.

Im Namen des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung überbringe ich Ihnen, teure Genossen, allen rumänischen Kommunisten, dem ganzen rumänischen Volk, herzlichste, brüderliche Grüße von den Kommunisten der Sowjetunion und allen sowjetischen Werktätigen!

Erst vor relativ kurzer Zeit, im vergangenen Sommer, trafen Genosse Ceausescu und ich zusammen, und wir erörterten freundschaftlich und offen Fragen der weiteren Entwicklung und Vertiefung der sowjetisch-rumänischen Beziehungen. Nach unserer beiderseitigen Überzeugung waren das sehr gute Verhandlungen. Und das Wichtigste, sie waren sehr nützlich, denn vieles darüber, was wir sprachen, wird bereits in die Tat umgesetzt. Unsere gemeinsamen Pläne jedoch und unsere Wünsche gehen natürlich weiter.

Irgendwelche großen ungelösten Probleme zwischen den beiden Ländern gibt es nicht. Aber wir sind alle daran interessiert, die Möglichkeiten, die in der traditionellen sowjetisch-rumänischen Freundschaft liegen, möglichst vollständig zum Wohl unserer Völker zu nutzen. Darin liegt eigentlich auch der Hauptzweck unserer Verhandlungen in Bukarest.

Voraussetzungen für die Erweiterung und die Vertiefung der sowjetisch-rumänischen Zusammenarbeit und ich glaube, daß alle Genossen hier zustimmen, sind natürlich vorhanden.

Die ausschlaggebende Rolle spielt hierbei natürlich die Festigung der Beziehungen zwischen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Rumänischen Kommunistischen Partei. Gerade unsere Parteien sind beider die Hauptarchitekten und Erbauer der sowjetisch-rumänischen Freundschaft zu sein. Die Kontakte zwischen führenden Persönlichkeiten der beiden Parteien, die Treffen zwischen Mitarbeitern der beiden Parteien, der regelmäßige Austausch von Delegationen und die Beziehungen zwischen den örtlichen Parteigruppen — all das entspricht vitalen Interessen. Wir sind nicht nur unmittelbare Nachbarn. Die Gemeinsamkeit der Ideologie und der Ziele, die marxistisch-leninistischen Ideale, die Erfah-

ungen aus der gleichberechtigten Zusammenarbeit, die in den Jahrzehnten gesammelt wurden — das sind die objektiven Grundlagen der Vertiefung unserer Bemühungen bei der Lösung vieler Aufgaben, die vor uns stehen.

Vieles gibt und noch mehr kann die wirtschaftliche Zusammenarbeit geben: Die Beziehungen auf diesem Gebiet entwickeln sich nicht nur quantitativ. Sie beginnen immer mehr auch qualitativ neue Züge zu gewinnen. Das geht sowohl im Rahmen der Tätigkeit des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe als auch auf zweiseitiger Grundlage unsere Schritte in der Organisation des Zusammenwirkens im Traktoren-, Landmaschinen- und Werkzeugmaschinenbau. Das sozialistische Rumänien, das früher ein Agrarland war, ist heute zum Exporteur vieler Industrieerzeugnisse geworden. Die Arbeitsteilung zwischen den Ländern des Sozialismus vervollkommen, können wir größte Märkte für die nationale Industrie jedes Bruderlandes schaffen. Und das wird einen großen Gewinn ergeben — das Wachstumstempo und die Hebung des Wohlstands der Werktätigen beschleunigen.

— Auf den Triumph des Sozialismus und Kommunismus, auf den Frieden und die Zusammenarbeit zwischen den Völkern! — Auf die Gesundheit aller Anwesenden!

Ankunft des Genossen L. I. Breshnew in Bukarest

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew, ist am 22. November in Bukarest zu einem Freundschaftsbesuch auf Einladung des Generalsekretärs der RKP, Präsidenten der SRR, Genossen N. Ceausescu eingetroffen.

Zusammen mit Genossen L. I. Breshnew sind nach Bukarest das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, der Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew, der Sekretär des ZK der KPdSU K. U. Tschernenko, das Mitglied des ZK der KPdSU, Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU W. M. Alexandrow, das Mitglied des ZK der KPdSU, Stellvertreter, Außenminister der UdSSR W. Rodionow, das Mitglied des ZK der KPdSU, Generaldirektor der TASS L. M. Samjatin eingetroffen.

Auf dem Flughafen Bukarest, Obersten der Staatsflaggen der Sowjetunion und der SRR geschmückt war, wurde Genosse L. I. Breshnew an der Gangway aufs herzlichste begrüßt. Dies begrüßten den Generalsekretär der SRR N. Ceausescu.

Der Leiter der Ehrenwache rapportierte Genossen L. I. Breshnew, es wurde die Staatshymnen der UdSSR und der SRR intoniert und 21 Salven Ehrensalut abgeschossen. Die Genossen L. I. Breshnew und N. Ceausescu schritten die Ehrenwache ab.

Genossen L. I. Breshnew wurden die beim Empfang anwesenden Partei- und Staatsfunktionäre Rumäniens vorgestellt. Die Mitglieder des Politischen Volksgremiums des ZK der RKP M. Manescu, E. Bobu, C. Burtice G. Coare, I. Dinco, E. Dregnescu, V. Fazecas, S. Ionescu, P. Lupu, P. Niculescu, G. Oprila, G. Pana, I. Petan, D. Popescu, G. Redulescu, L. Peutu, I. Uglar, I. Verdet, S. Wolice, die Kandidaten des Politischen Volksgremiums des ZK der RKP und andere offizielle Persönlichkeiten. An dem Empfang beteiligte sich das Mitglied des Politbüros des ZK der UdSSR in der SRR W. I. Grosdenko.

Genosse L. I. Breshnew wurden auch die in der SRR akkreditierten Chefs der diplomatischen Vertretungen, diplomatische Mitarbeiter der sowjetischen Botschaft vorgestellt.

Auf dem Flughafen begrüßten zahlreiche Vertreter der Werktätigen der rumänischen Hauptstadt auf herzlichste den hohen sowjetischen Gast.

Nach der feierlichen Zeremonie des Empfangs auf dem Flughafen fuhr die Genossen L. I. Breshnew und N. Ceausescu unter Begleitung einer Ehreskorte in die Stadt. Die Straßen und Plätze von Bukarest sind mit sowjetischen und rumänischen Staatsflaggen, Transparenten in russischer und rumänischer Sprache geschmückt. „Einwohner von Bukarest begrüßen den Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen Leonid Iljitsch Breshnew“.

„Es lebe die Freundschaft und brüderliche Zusammenarbeit zwischen der RKP und der KPdSU!“, „Es lebe die Freundschaft zwischen der SRR und der UdSSR!“, „Es lebe die Freundschaft, brüderliche Zusammen-

Gespräch L. I. Breshnew — N. Ceausescu

Zwischen L. I. Breshnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU, und N. Ceausescu, Generalsekretär der RKP und Präsident der Sozialistischen Republik Rumänien, hat am 22. November das erste Gespräch stattgefunden.

N. Ceausescu ließ L. I. Breshnew herzlich in Bukarest willkommen und brachte die Überzeugung zum Ausdruck, daß der Besuch zur weiteren Entwicklung der Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen beiden Parteien und Staaten beitragen wird.

L. I. Breshnew dankte herzlich für den freundschaftlichen Empfang, der den Repräsentanten der Kommunistischen Partei der Sowjetunion von den Bürgern der rumänischen Hauptstadt Rumänien, mit dem er als aufrichtigen Ausdruck der brüderlichen Gefühle betrachtete, die das rumänische Volk für die Völker der Sowjetunion hege.

L. I. Breshnew und N. Ceausescu begannen den Meinungsaustausch zu einigen Fragen von beliderlichem Interesse.

Das Treffen der Genossen L. I. Breshnew und N. Ceausescu verlief in herzlicher und kameradschaftlicher Atmosphäre.

Ankunft des Genossen L. I. Breshnew in Bukarest

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew, ist am 22. November in Bukarest zu einem Freundschaftsbesuch auf Einladung des Generalsekretärs der RKP, Präsidenten der SRR, Genossen N. Ceausescu eingetroffen.

Zusammen mit Genossen L. I. Breshnew sind nach Bukarest das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, der Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew, der Sekretär des ZK der KPdSU K. U. Tschernenko, das Mitglied des ZK der KPdSU, Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU W. M. Alexandrow, das Mitglied des ZK der KPdSU, Stellvertreter, Außenminister der UdSSR W. Rodionow, das Mitglied des ZK der KPdSU, Generaldirektor der TASS L. M. Samjatin eingetroffen.

Auf dem Flughafen Bukarest, Obersten der Staatsflaggen der Sowjetunion und der SRR geschmückt war, wurde Genosse L. I. Breshnew an der Gangway aufs herzlichste begrüßt. Dies begrüßten den Generalsekretär der SRR N. Ceausescu.

Der Leiter der Ehrenwache rapportierte Genossen L. I. Breshnew, es wurde die Staatshymnen der UdSSR und der SRR intoniert und 21 Salven Ehrensalut abgeschossen. Die Genossen L. I. Breshnew und N. Ceausescu schritten die Ehrenwache ab.

Genossen L. I. Breshnew wurden die beim Empfang anwesenden Partei- und Staatsfunktionäre Rumäniens vorgestellt. Die Mitglieder des Politischen Volksgremiums des ZK der RKP M. Manescu, E. Bobu, C. Burtice G. Coare, I. Dinco, E. Dregnescu, V. Fazecas, S. Ionescu, P. Lupu, P. Niculescu, G. Oprila, G. Pana, I. Petan, D. Popescu, G. Redulescu, L. Peutu, I. Uglar, I. Verdet, S. Wolice, die Kandidaten des Politischen Volksgremiums des ZK der RKP und andere offizielle Persönlichkeiten. An dem Empfang beteiligte sich das Mitglied des Politbüros des ZK der UdSSR in der SRR W. I. Grosdenko.

Genosse L. I. Breshnew wurden auch die in der SRR akkreditierten Chefs der diplomatischen Vertretungen, diplomatische Mitarbeiter der sowjetischen Botschaft vorgestellt.

Auf dem Flughafen begrüßten zahlreiche Vertreter der Werktätigen der rumänischen Hauptstadt auf herzlichste den hohen sowjetischen Gast. Nach der feierlichen Zeremonie des Empfangs auf dem Flughafen fuhr die Genossen L. I. Breshnew und N. Ceausescu unter Begleitung einer Ehreskorte in die Stadt. Die Straßen und Plätze von Bukarest sind mit sowjetischen und rumänischen Staatsflaggen, Transparenten in russischer und rumänischer Sprache geschmückt. „Einwohner von Bukarest begrüßen den Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen Leonid Iljitsch Breshnew“.

„Es lebe die Freundschaft und brüderliche Zusammenarbeit zwischen der RKP und der KPdSU!“, „Es lebe die Freundschaft zwischen der SRR und der UdSSR!“, „Es lebe die Freundschaft, brüderliche Zusammen-

Kranzniederlegung

Auf dem Scintela-Platz in Bukarest hat ein Granitsockel, erbaut zum Gedenken an den Führer der Weltproletariats, am 23. November durch den Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. A. Gromyko, K. U. Tschernenko, das Mitglied des ZK der KPdSU K. U. Tschernenko, der Kandidat des ZK der KPdSU K. F. Katuschew, A. A. Gromyko, K. U. Tschernenko und andere sowjetische Genossen auf dem Scintela-Platz in Bukarest ein Kranz niedergelegt, das die Heldentaten der Söhne des rumänischen Volkes im Kampf für die Befreiung der Hauptstadt der Republik 1944 von den faschistischen Okkupanten verehrt.

Danach kamen die Genossen L. I. Breshnew, A. A. Gromyko, K. F. Katuschew, K. U. Tschernenko und andere sowjetische Genossen auf den Scintela-Platz und legten einen Kranz am Denkmal der Sowjetischen nieden, die in den Jahren 1944—1945 im Kampf für die Befreiung Rumäniens gefallen sind.

Zur Kranzniederlegung waren an dem Denkmal Ehrenwachen der Streitkräfte der SRR angeordnet, es wurden die Staatshymnen beider Länder intoniert.

Im Siegespark am Pantheon brannt das Ewiges Feuer, wurde zum Gedenken an die besten Söhne des rumänischen Volkes angezündet, die ihr Leben im Kampf für die lichte Zukunft ih-

res Landes hingegeben haben. L. I. Breshnew und andere sowjetische Genossen legten einen Kranz am Denkmal der Helden des Kampfes für die Freiheit des Volkes und der Heimat, für Sozialismus nieder.

Ein Kranz wurde auch am Denkmal niedergelegt, das die Heldentaten der Söhne des rumänischen Volkes im Kampf für die Befreiung der Hauptstadt der Republik 1944 von den faschistischen Okkupanten verehrt.

Danach kamen die Genossen L. I. Breshnew, A. A. Gromyko, K. F. Katuschew, K. U. Tschernenko und andere sowjetische Genossen auf den Scintela-Platz und legten einen Kranz am Denkmal der Sowjetischen nieden, die in den Jahren 1944—1945 im Kampf für die Befreiung Rumäniens gefallen sind.

Zur Kranzniederlegung waren an dem Denkmal Ehrenwachen der Streitkräfte der SRR angeordnet, es wurden die Staatshymnen beider Länder intoniert.

Im Siegespark am Pantheon brannt das Ewiges Feuer, wurde zum Gedenken an die besten Söhne des rumänischen Volkes angezündet, die ihr Leben im Kampf für die lichte Zukunft ih-

res Landes hingegeben haben. L. I. Breshnew und andere sowjetische Genossen legten einen Kranz am Denkmal der Helden des Kampfes für die Freiheit des Volkes und der Heimat, für Sozialismus nieder.

Ein Kranz wurde auch am Denkmal niedergelegt, das die Heldentaten der Söhne des rumänischen Volkes im Kampf für die Befreiung der Hauptstadt der Republik 1944 von den faschistischen Okkupanten verehrt.

Danach kamen die Genossen L. I. Breshnew, A. A. Gromyko, K. F. Katuschew, K. U. Tschernenko und andere sowjetische Genossen auf den Scintela-Platz und legten einen Kranz am Denkmal der Sowjetischen nieden, die in den Jahren 1944—1945 im Kampf für die Befreiung Rumäniens gefallen sind.

Zur Kranzniederlegung waren an dem Denkmal Ehrenwachen der Streitkräfte der SRR angeordnet, es wurden die Staatshymnen beider Länder intoniert.

Kranzniederlegung

Auf dem Scintela-Platz in Bukarest hat ein Granitsockel, erbaut zum Gedenken an den Führer der Weltproletariats, am 23. November durch den Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. A. Gromyko, K. U. Tschernenko, das Mitglied des ZK der KPdSU K. U. Tschernenko, der Kandidat des ZK der KPdSU K. F. Katuschew, A. A. Gromyko, K. U. Tschernenko und andere sowjetische Genossen auf dem Scintela-Platz in Bukarest ein Kranz niedergelegt, das die Heldentaten der Söhne des rumänischen Volkes im Kampf für die Befreiung der Hauptstadt der Republik 1944 von den faschistischen Okkupanten verehrt.

Danach kamen die Genossen L. I. Breshnew, A. A. Gromyko, K. F. Katuschew, K. U. Tschernenko und andere sowjetische Genossen auf dem Scintela-Platz in Bukarest ein Kranz niedergelegt, das die Heldentaten der Söhne des rumänischen Volkes im Kampf für die Befreiung der Hauptstadt der Republik 1944 von den faschistischen Okkupanten verehrt.

Danach kamen die Genossen L. I. Breshnew, A. A. Gromyko, K. F. Katuschew, K. U. Tschernenko und andere sowjetische Genossen auf den Scintela-Platz und legten einen Kranz am Denkmal der Sowjetischen nieden, die in den Jahren 1944—1945 im Kampf für die Befreiung Rumäniens gefallen sind.

Zur Kranzniederlegung waren an dem Denkmal Ehrenwachen der Streitkräfte der SRR angeordnet, es wurden die Staatshymnen beider Länder intoniert.

Im Siegespark am Pantheon brannt das Ewiges Feuer, wurde zum Gedenken an die besten Söhne des rumänischen Volkes angezündet, die ihr Leben im Kampf für die lichte Zukunft ih-

res Landes hingegeben haben. L. I. Breshnew und andere sowjetische Genossen legten einen Kranz am Denkmal der Helden des Kampfes für die Freiheit des Volkes und der Heimat, für Sozialismus nieder.

Ein Kranz wurde auch am Denkmal niedergelegt, das die Heldentaten der Söhne des rumänischen Volkes im Kampf für die Befreiung der Hauptstadt der Republik 1944 von den faschistischen Okkupanten verehrt.

Danach kamen die Genossen L. I. Breshnew, A. A. Gromyko, K. F. Katuschew, K. U. Tschernenko und andere sowjetische Genossen auf den Scintela-Platz und legten einen Kranz am Denkmal der Sowjetischen nieden, die in den Jahren 1944—1945 im Kampf für die Befreiung Rumäniens gefallen sind.

Zur Kranzniederlegung waren an dem Denkmal Ehrenwachen der Streitkräfte der SRR angeordnet, es wurden die Staatshymnen beider Länder intoniert.

Im Siegespark am Pantheon brannt das Ewiges Feuer, wurde zum Gedenken an die besten Söhne des rumänischen Volkes angezündet, die ihr Leben im Kampf für die lichte Zukunft ih-

res Landes hingegeben haben. L. I. Breshnew und andere sowjetische Genossen legten einen Kranz am Denkmal der Helden des Kampfes für die Freiheit des Volkes und der Heimat, für Sozialismus nieder.

Ein Kranz wurde auch am Denkmal niedergelegt, das die Heldentaten der Söhne des rumänischen Volkes im Kampf für die Befreiung der Hauptstadt der Republik 1944 von den faschistischen Okkupanten verehrt.

Danach kamen die Genossen L. I. Breshnew, A. A. Gromyko, K. F. Katuschew, K. U. Tschernenko und andere sowjetische Genossen auf den Scintela-Platz und legten einen Kranz am Denkmal der Sowjetischen nieden, die in den Jahren 1944—1945 im Kampf für die Befreiung Rumäniens gefallen sind.

Kinderfreundschaft

W.-I.-Lenin-Museum in der Schule

Es ist schon 8 Jahre alt. Fast jeden Tag erhalten wir Dokumente und neue Exponate von unseren älteren Freunden. Es sind Bücher, Ansichtskarten von den W.-I.-Lenin-Orten, Abzeichen, Briefmarken.

Die Abo-Schützen machen sich gestern mit dem Stand „Lenins Kinder- und Schuljahre“ vertraut. Die Exkursionsleiterin aus der 8b Galina Ulschenko erzählte den Oktoberkindern sehr interessant über Wolodja Uljanows Kindheit.

Hier versammeln sich die

Exkursionsleiter aus den Klassen 8 Irina Logwina, Alla Ponamartschuk, Nelli Sabelina und die Leiterin des Museums, die Geschichtslehrerin Galina Wassilijewna Poskrebetjewa. Sie besprechen die neuerschienenen Bücher über W. I. Lenins Schöpfung, vervollkommen ihre Erzählungen, suchen neue interessante Striche seiner Biographie.

Jeanna GLOTOWA, Klasse 8g
S.-M.-Kirow-Schule, Zelinograd



Das Kaspische Meer — ein Meer der Freundschaft

Am Kaspischen Meer liegen sechs Städte: Baku, Machatschkala, Gurfew, Schewtschenko, Krasnowodsk und Astrachan.

Die Lenin-Pioniere der Stadt Schewtschenko wandten sich an die jungen Einwohner der anderen fünf Kaspistädte mit dem Aufruf, an der Stafette „Das Kaspische Meer — ein Meer der Freundschaft“ mitzumachen.

Die Roten Pfadfinder werden in ihren Heimatorten alle Arbeitshelden, Kriegsvetera-

nen aufsuchen und das Material ihren befreundeten Städten übersenden. Somit wird sich der Kreis der Freunde erweitern. Wir werden über die Erfolge unserer älteren Genossen aus den Schwesterstädten, über die guten Taten in den Pionierfreundschaften und -gruppen erfahren, Souvenirs austauschen.

Galina FEDOTOWA, Freundschaftspionierleiterin der Schule Nr. 4



Wir interessieren uns für Genossen Lucho

Wir sind junge Internationalisten der Schule Nr. 43 der Stadt Dnepropetrowsk. Unser Klub für Internationale Freundschaft begann seine Arbeit erst mit dem 60. Geburtstag Luis Corvalan. Wir hielten die Protestkundgebung unter der Losung: „Millionen Nelken für Luis Corvalan“ ab. Wir sammeln und studieren jetzt Materialien über den Lebensweg von Genosse Lucho und sind überzeugt, daß sich die jungen Internationalisten aus Kasachstan auch für den Lebensweg Luis Corvalans interessieren und Material sammeln.

Wir wollen mit den kasachischen Pionieren Freundschaft schließen und in Briefwechsel treten.

KIF der Schule Nr. 43

Dieser Winter ist bei uns in Kasachstan mitten in den Herbst hereingeschnitten. Schon längst laufen die Jungs Ski und Schlittschuh auf dem Fluß. Die Kleinen rodeln auf den Schneebergen und haben dabei ihre Freude.

Hier aber, im Treibhaus von Roshdewstwenka, waltet der Sommer. Grüne Gurken und rote Tomaten lächeln den Frost an.

Diese Jungen und Mädchen sind aus der Stadt Zelinograd zur Exkursion gekommen. Hier in diesem „Gurkenwald“ vergessen sie, daß es draußen Winter ist.

Foto: B. Kobler

ELVIRA Barbe, Lene Boldt, Lilli Weiß, Viktor Henning, Juri Mock, Heinrich Penner, Asli Gasanowa, Alija Unger und Lydia Beschinskaja sind das Aktiv unserer Gruppe 5c. Sie spornen uns im Lernen an und haben immer ein paar gute Ideen.

Einmal kam Viktor Henning in die Klasse und sagte: „Jungs, wollen wir nicht einmal Alteisens sammeln? Ich habe da etwas entdeckt.“ Nachmittags ging's los. Wir sammelten 3 Tonnen und noch 200 Kilo und belegten den 1. Platz in der Schule. Bei der Maisernte standen wir auch nicht abseits. Wir halfen dem Kolchos tüchtig mit, die Leitung der Wirtschaft sprach uns ihre Dankbarkeit aus.

Elvira Barbe und Lene Boldt schlugen einmal vor,

Viele Köpfe — viele Ideen

mit einer Klasse aus der DDR in Briefwechsel zu treten. Wir schrieben einen Brief und erhielten sehr bald die Antwort. So entstand die Freundschaft zwischen unserer 5c und der 5b aus der Cainsdorfer Oberschule bei Zwickau. Wir



schreiben einander oft und tauschen Souvenirs und Bücher aus. Die Souvenirs stellen wir zum 27. Gründungstag der DDR aus und machen einen Pioniernachmittag. Wir luden unsere Freunde aus den drei anderen Klassen 5 ein. Und wieder wußten Lene Boldt und Elvira Barbe viel zu erzählen. Wir sangen deutsche Lieder, und unsere Freunde fanden viel Interessantes in der Wandzeitung in deutscher Sprache.

Erich MARTINS
Lomonossow-Schule
Gebiet Alma-Ata

Wir wollen über unsere Erfolge berichten

Wir beschlossen in einer Pioniersammlung, in unserer Schule ein Pressezentrum zu gründen. Wir hängten eine Bekanntmachung im Korridor aus, und bald hatten sich in-

teressenten gefunden. Es waren Komsomolzen und Pioniere aus allen Klassen, die Lust und Liebe zum Schreiben haben und immer etwas für eine

Kinderzeitung und -zeitschrift zu schreiben finden.

Unsere ersten Leistungen sind bei weitem nicht glänzend, aber wir lernen doch erst. Der Beweis dafür ist dieser Brief.

Eise STOBEN,
Nelli RUB
Engels-Sowchos,
Gebiet Karaganda

Verschiedene Dinge aus einer Klasse

Wir sind Paten

Unsere Gruppe 7w übt Patenschaft in der Farm Nr. 2. Jeden Sonntag gehen wir hin und helfen unseren Freunden die Kühe füttern. Es macht uns Spaß, weil wir alle Tiere gern haben. Manchmal wohnen wir auch den Besprechungen bei. Die Erwachsenen erzählen über ihre Produktions Sorgen, und wir besprechen mit ihnen unsere Schulprobleme. In der Mittagspause lesen wir ihnen aus den Zeitungen vor oder singen Lieder. Sie sind immer sehr gastfreundlich und freuen sich, wenn wir ihnen die satirische Wandzeitung „Die Spritze“ mitbringen.

Sascha TJART

Gute Freundin

Von der ersten Klasse an bin ich mit Ljuba Rempel befreundet. Sie ist eine gute Freundin und eine fleißige Schülerin. In ihrem Tagebuch sind nur ausgezeichnete Noten. Sie bildet sich darauf aber gar nichts ein. Ljuba

hilft den anderen Mädchen im Lernen mit, gibt aber nie ihr Heißt zum Abschreiben. Manche Mädchen und Jungen ärgern sich darüber, aber Ljuba ist doch aufrichtig und gerecht. Sie kämpft dafür, damit alle gute Kenntnisse erwerben.

Maria GORNAJA

Meine Mutti

Meine Mutti ist Melkerin und belegt den 2. Platz im sozialistischen Wettbewerb unter ihren Kolleginnen. Wenn ich zur Farm komme, gehe ich zu Muttis Lieblingskuh „Kukla“, die ich auch sehr gern habe. Mutti erzählt mir über ihren Beruf.

Wenn ich einmal groß bin, will ich auch Melkerin werden, wie meine Mutti.

Berta LEMKE

Über unsere Gruppe

In diesem Herbst haben wir schon rund 1000 Kilo Altpapier gesammelt. Mit Hilfe unserer Paten lieferten wir es

ab und sind jetzt Preisträger in der Schule.

Bei der Ernte haben wir auch gut mitgeholfen: wir sammelten Kartoffeln, Gurken und Kohl.

Wir sind alle gut befreundet und das hilft uns wie im Lernen, so auch bei der Freizeitgestaltung.

Walfi RAUSCH

Mit ihnen ist alles leicht

Unsere Klassenleiterin Helene Jakowlewna Bergen lieben wir sehr. Sie hilft uns in allem mit und ist niemals böse. Manchmal ist sie von früh bis spät mit uns: auf der Farm, beim Hockeyspiel, beim Altpapiersammeln.

Die Mathematiklehrerin Katharina Dmitrijewna ist auch sehr gut. Sie erklärt die schwierigsten Sachen so einfach, daß wir es nicht einmal merken, wenn wir ein schweres Thema durchnehmen.

Jede Mathe-Stunde verläuft interessant, wir scherzen sogar. Katharina Dmitrijewna erinnert uns oft, daß die Mathematik eine sehr wichtige Wissenschaft ist.

Maria NEUFELD
Mittelschule des Kolchos
„30 Jahre Kasachstan“,
Gebiet Pawlodar

Ein Komsomolzentreffen

Die aktiven Komsomolzen der Stadt Aktjubinsk versammelten sich zu ihrem 3. Treffen im Pionierpalast. Junge Abgesandte aus allen Schulen tauschen Erfahrungen aus, zogen das Fazit ihrer Arbeit. Die Anwesenden brachten schöne Plakate und „Scheinwerfer“ mit.

Wir diskutierten zur Frage, wie die Komsomolzen für gute Kenntnisse zu kämpfen haben, wie sie ihren jüngeren Freunden, den Pionieren und Oktoberkindern, im Ler-

nen und bei der Freizeitgestaltung helfen sollen und über die Rolle der Oberschüler im Schulleben überhaupt. Es entstand ein heißer Weltstreit, der viele Fragen klärte und gute Ideen entstehen ließ.

Plötzlich wurde es dunkel im Saal, auf der Leinwand entfaltete sich das Geschehen im blutenden Chile. Wir sahen das Gesicht des Genossen Luis Corvalan. Im Saal rief man wie aus einem Munde:

„Freiheit für Luis Corvalan!“ „Chile — ja!“ „Junta — nein!“ Wir schrieben Postkarten mit der Forderung, Genosse Luis Corvalan freizulassen und warfen sie in den Postkasten. Sie sollen nach Chile fliegen.

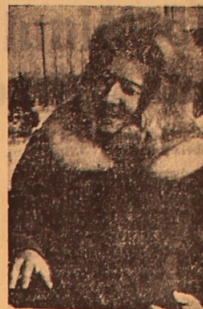
Das Treffen wurde mit dem Wettbewerb des politischen Liedes abgeschlossen.

Tanja SARUTSKAJA,
Komsomolzin der Schule Nr. 11

ELVIRA Eckermann ist Freundschaftspionierleiterin in der Mittelschule in Rusajewka, Gebiet Kokschtetaw. Sie ist ein lebenslustiger Mensch und eine gute Leiterin.

Unser Bildreporter Boris Kobler knipste sie beim Unionstreifen „Körnchen“ in Zelinograd. Sechs Jungen und Mädchen aus verschiedenen Rayons des Gebiets Kokschtetaw waren mit ihr zusammen zu diesem Treffen gekommen.

„Wir waren ganz fremd und machten uns erst auf dem Bahnhof bekannt“, erzählt Serik Schailjatow. „Als wir nach 8 Stunden Fahrt an Ort



Sie ist in ihrem Element

und Stelle ankamen, waren wir dank Elvira Viktorowna schon gut befreundet.“

„Wie denn anders, wir sind doch für 5 Tage ein Kollektiv, wir müssen uns gut vertragen, sonst werden diese Tage eine Plage“, lächelt Elvira.

Elvira hat eine gute Stimme und kann eine Menge Kinderlieder, die sie gern singt.

„Noch in der Schule sang ich im Pionierchor und tanzte, jetzt bringe ich diese Kunst meinen Pionieren bei!“

sagt Elvira. „Ich glaube, diese Lebenslust habe ich von meinem lieben Vater geerbt, ich habe ihn noch niemals bedrückt gesehen. Meine Mutter meint, solche Menschen sind glücklich. Darin stimme ich ihr zu. Ich bin Komsomolzin, Fernstudientin im 2. Studienjahr, mir gefällt meine Arbeit. Meine Pioniere liebe ich sehr, sie sind gehorsam und ein lustiges Völkchen. Sie machen mir viel Freude.“

Foto: B. Kobler



Vor dem Konzert

Foto: Woldemar Fast

Das schönste Lied

Worte: E. KATZENSTEIN Musik E. JUNGSMANN

Wie schön ist die Heimat! Rauschen die Birken und Fichten. Wie schön ist die Heimat! Zwitschern Stare und Finken.

Wie schön ist die Heimat! Säuseln im Weizen die Winde. Wie schön ist die Heimat! Singen froh alle Kinder.



Von Timka, der allein nach Hause fand

AM WOCHENENDE fahren wir gewöhnlich zur Oma, die in der Nachbarstadt wohnt. Auch an diesem Freitag saß ich auf dem Hintersitz, und neben mir im Korb schlief unser Kater Timka. Ich hatte ihn schlafend aus dem Sessel genommen und in den „Shiguli“ getragen. Der

Faulpelz wurde nicht einmal wach. Faul ist Timka wohl, aber auf der Mäusejagd ist er fleißig. Deshalb mußte er jetzt diese Reise unternehmen. Oma klagte in jedem Brief, daß die Mäuse bei ihr überhand genommen hätten, und

bat, Timka für eine Woche zu ihr zu bringen. Unser Wagen rollte über die verschneiten Felder, und nach kurzer Zeit parkte er an Omas Tor. Und schon küßte die kleine flinke Oma Papi, Mutti und mich, als ob sie uns eine ganze Ewigkeit nicht gesehen hätte.

„Und wo ist Timofej?“ war ihre erste Frage. Statt zu antworten, reichte ich ihr den immer noch schlummernden Kater. In Omas Händen gähnte der Faulpelz süß und sprang auf die Erde. Er ging vorsichtig im Zimmer umher, beschniffelte die Möbel und guckte in alle Stuben. Jetzt konnte sich

das Mäusevölkchen in acht nehmen! Am Sonntagabend kehrten wir nach Hause zurück. Timka blieb, wie besprochen, bei Oma.

Nachts erwachte ich von einem Kratzen an der Tür. Ich ging zur Tür und vernahm Timkas Miauen. Das konnte doch aber nicht sein! Ich drehte den Schlüssel um und entdeckte Timka münter und

gesund mit einem bittenden Blick in seinen großen grünen Augen. Wie konnte der arme nachts eine Strecke von 15 Kilometern zurücklegen? Er schlief doch die ganze Zeit, als wir hinfuhren.

Diese Fragen quälten mich bis auf den heutigen Tag. Vielleicht könnte unser großer Tierfreund Henry Lewenstein sie beantworten?

Emma SIDORENKO

45 Minuten und das ganze Leben

Eine Gleichung mit zwei Unbekannten

In diesem Augenblick hätte es für ihn keine aussergewöhnliche Musik geben können als das nervöse Schreien der Schulglocke. Rüstig schritt er durch den lauten Korridor. Man würde es kaum glauben, er war erst 27. Wie Bienenstöcke summt die Klassenzimmer, und es läutete und läutete... Da begriff er plötzlich, daß gerade dieses anhaltende Bimmeln die Antwort auf die Frage in sich bergen muß, nach der er morgens ungeduldig gesucht hatte. Doch den Gedanken konnte er nicht zu Ende spinnen. Er stand vor der Tür, hinter der vor einem Augenblick ein Strubelpfropf mit dem Ruf: „Der Pythagoras kommt!“ verschwunden war.

Dreißig Augenpaare blickten hoch und watschelten auf ihn. Er wußte, wie wichtig es ist, gleich von Anfang an mit der nun plötzlich verstummten Klasse in freundschaftlichen Kontakt zu kommen. Die Stille konnte in ein Unwetter umschlagen. Von der ersten Stunde würde sehr viel für die weitere Wechselbeziehung zwischen Lehrer und Schülern abhängen. Die Dauerprobe.

„Transkaukasien. Die ferne Vorkriegszeit. Er, ein Abgänger der pädagogischen Hochschule, steht mit pochendem Herzen vor der Klasse. Die Schwellen des Klassenschranks er als gültig hinter ihn ein Abrücken, und sofort umfing ihn eine drohende Stille, die durch ein höhnisches Klächern auf der hinteren Bank der Klasse den ungestillten Stuhl auf dem Lehrersitz. Dutzende Augenpaare starrten ihn mit gespannter Neugier an. Wie wirst du dich aus der Patsche lösen? Hartlos ein kindisches Unfug. Eine kleine Herausforderung. Doch das erleichterte seine Lage nicht. Sollte er, um sich zu behaupten, losdämmern? Um die Moralpredigt hätten? Und da trat er so, als gebe es im Klassenzimmer überhaupt keinen Stuhl, kein Problem um diesen. Er ging zwischen den Reihen langsam hin und her und erzählte den Schülkinder über das Lehrprogramm seines Faches. Allmählich kam er in Schwung, und auch die Schüler waren gespannt. Der Stuhl hatten alle vergessen. Nur ein Junge saß wie auf Nadeln und errotete, als sich sein Blick und des Lehrers Blicke kreuzten. Das Glockenzeichen erkante. Als der Lehrer das Zimmer verließ, sagte er im Vorbeigehen: „Der Stuhl nimme lieber herunter. Du siehst es ja selbst, das ist ein den Tisch nicht schmückt.“ Der Junge stürzte von einer Lachsalm begleitet, zum Tisch.

Aus jener Stunde hatte er für sich eine Regel aufgestellt: in der Pädagogik gibt es eben wie in der Medizin kein Rezept für alle Fälle. Darum ist es so wichtig, daß der Lehrer nicht voreilig handelt. Ein Pädagoge ohne Selbstbeherrschung ist undenkbar.

„Doch was haben die Schlingel, diesem ausgeheckt? Mit wohlwollender Neugier schaut ihn gerade jener kleine Junge an, der vorhin sagte: „Pythagoras kommt!“

Pythagoras... Was er über den wahren Pythagoras wissen mag? Muß das Bürschlein aufrufen und näher mit ihm bekannt werden...

Die Finger des Jungen spielen nun verlegen mit der Kreide, und seine wehmütigen Blicke schweiften hilfesuchend über die Gesichter der Kameraden. Der Leh-

Acht Stunden vor dem Unterricht

Der vom ersten Hahnenschrei aufgeweckte Morgen dämmerte grau vor dem Fenster. Er aber konnte noch immer keinen Schlaf finden. Er erinnerte sich daran, wie schön und süß es sich in der Morgenfrühe schlief. Doch das ist nur in der Jugendzeit so, wenn die bevorstehenden dringenden großen und kleinen Angelegenheiten zwar als Weckkraft wirken, es aber große Mühe kostet, die angenehmen Fesseln der Schlaftrübsigkeit abzuschütteln. Doch wird man älter, flieht man der süßen Schlaf vor Sonnenaufgang. Es schläft sich nicht, und damit ist nichts zu machen. Und es daran liegt, daß weder große noch kleine Angelegenheiten auf dich warten? Vielleicht auch weil du mehrere Tage vergeblich darüber nachgrübelst, woher die ruheraubende Leere kommt, die dich in der letzten Zeit bedrückt.

Er griff im Handbuckel nach den Kleidern und ging ins Nebenzimmer. Das Haus ist groß, geräumig und schön eingerichtet. Er hat es selbst zusammen mit seiner Frau gebaut. Doch jetzt will ihn das gemütliche Heim nicht mehr so recht freuen.

„Will mal nachsehen, was die Kaninchen machen“, beschloß er. Der Mann öffnete das Türchen. Die Kaninchen stoben ängstlich auseinander. Die Tierchen hatte er sich im vorigen Jahr angeschafft, als er auf Rente ging. Übrigens war er zweimal in den Ruhestand getreten. Zum ersten mal hatten die Kollegen ihn vor vier Jahren feierlich das Geleit gegeben, wie es sich im letzten Monat später durch die Schuldirektion hin zu Hause auf.

„Hilf uns aus der Not, Wilhelm Jakowlewitsch“, begann er das Gespräch. „Der neue Mathematiklehrer ist erkrankt.“

Wilhelm Baumeister hatte den Kollegen nur zeitweilig ersetzen wollen, doch fügte es sich so, daß er noch ganze vier Schuljahre mitmachte.

„Guten Morgen“, An der Schwelle stand Walter, sein Sohn.

„Morgen“, grüßte der Vater kurz. „Wohin so früh?“ „In die Fabrik.“

Der alte Mann sah dem davoneilenden Sohn kopfschüttelnd nach. Ein ruhloses Keri. Hat die Elektrotechnische Hochschule in Nowosibirsk hinter sich. Ist Oberenergetiker in der Möbelfabrik und kommt oft müde nach Hause, gönnt sich aber keinen Feierabend. Er rollt nach Arbeitsschluß mit seinem Motorrad nach Tschistikant, studiert an der Abendakademie der polytechnischen Hochschule. Wäre eine Hochschule nicht genug? Obgleich er in seiner Branche und überflüssiges Wissen gibt es nicht.

Wilhelm Baumeister machte sich im Hof zu schaffen. Da gab es ständig etwas zu tun. Die Uhr wollte aber nicht weichen. Ihm fehlte etwas Wesentliches für sein seelisches Gleichgewicht. Doch was war es nur?

Er öffnete die Pforte und trat auf die Straße. Die weiblich schürzten Schulmädchen zogen in Scharen vorbei. Die kleinen Jungen in weißen Hemden, und alle tragen sich Schulmappen.

„Ach, so-oft“ machte er endlich die Entdeckung. „Heute ist der 1. September.“

Seit diesem Augenblick krochen die Minuten im Schnecken-tempo. Die quälende Erwartung war doppelt schwer zu ertragen, weil er selbst nicht wußte, worauf er wartete. Altes Riegel rappelte, stand er schon am Tor. „Hilf uns aus der Not, Wilhelm Jakowlewitsch“, Der Schuldirektor lächelte übers ganze Gesicht.

Eigentlich freute dieser Besuch den alten Lehrer. Doch ließ er es sich nicht merken.

„Na, wenn ihr denn schon gar nicht ohne mich den Alten, auskommen könnt“, seufzte er gekünstelt...

...und auch erziehen

Der Junge an der Tafel brachte nicht zurecht. Er spielte verlegen mit der Kreide und stand mit schuldbewußt gesenktem Blick da.

„Nebel bemerkt“, sagte der Lehrer. „hat Pythagoras diesen Lehrsatz noch lange vor Beginn unserer Zeitrechnung bewiesen. Zum zweitenmal ist das wohl gar ein vorläufiger, doch ein dauernd qualifizierter. Deshalb waren die „unverhältnismäßig“ Kunden nicht selten gezwungen, die Maßschneider mehrmals aufzusuchen, weil die Anprobe meist wiederholt verschoben wurde. Ein solches Bedienungssystem oder richtiger gesagt, diese systemlose Bedienungsart ging wie den Mitarbeitern des Ateliers so auch den Kunden auf die Nerven.“

Seit Juli hat man hier die operative Verwaltung des Produktionsprozesses in der Herstellung von Maßkleidung nach dem System „Rhythmus“ eingeführt.

Was stellt dieses System dar? Seine Aufgaben sehen die pünktliche Berechnung der Erläuterungsbedingungen vor, die eine genaue Zuteilung entsprechend der Leistung der Näher, Gewährleistung rhythmischer Arbeit auf allen Produktionsabschnitten durch rechtzeitige Ausführung

„Gewissheit bis ins Skrupulöse“, meinen die Kollegen, und so sind später auch seine Schüler. „Die Kreide“, der neue Mathematiklehrer schaute über die Tafel. Formeln werden gebildet und entwickelt. Doch keine von diesen scheint geheimnisvoll zu sein. Und das krausköpfige Bürschlein auf der hinteren Bank schaut nicht mehr verzweifelt drein...

Über dreißig Jahre hat Wilhelm Baumeister der Schule gewidmet. Schon längst ist Eleonore, seine Tochter, nach der Hochschule in dieselbe Schule zurückgekehrt. Auch die jüngere, Lena, ist in der fernen Stadt Nachodka Lehrerin. Der Vater aber selbst fort selbst zu lernen und andere zu lehren. ...

Sascha Gretschnichin, der erudiertere Bruder, längst ist Elektrotechniker unserer Studienjahres an der Kasachischen Universität, bestand die Prüfungen jedesmal glänzend. Immer entgegenkommend und kameradschaftlich. Der Vater selbst. Er sprach gern von seinem ehemaligen Lehrer Wilhelm Jakowlewitsch und behauptete, daß er gerade Baumeister vieles zu verdanken habe.

„Er ist ja aber ein Mathematiklehrer!“ wunderte ich mich damals.

„Lernt man das Menschliche denn nur bei den Literaten?“ wunderte er sich selbst. Ich konnte nichts erwidern.

Valerij HERZOG, Korrespondent der „Freundschaft“
Belje Wody, Gebiet Tschikent

Mit Erfolg fand in Ost-Kamernogorsk die IV. Gebietschampionate Wettbewerbs der Mitarbeiter des Post- und Fernmeldewesens ihren Abschluß. Die Wettbewerbstage die gestiegene Fachmeisterchaft aller Teilnehmer.

Die Sieger bereiten sich nun auf die Republikwettkämpfe der Besten des Post- und Fernmeldewesens vor, die in Alma-Ata stattfinden sollen.

UNSER BILD: Die beste Telefonistin des Jahres Galina Weber
Foto: W. Pawlunin

Das System „Rhythmus“ in Aktion

„Es ist eine Erhöhung der Arbeitsaktivität der Leichtindustrie aufgrund der technischen Umstrukturierung und Rekonstruktion der Betriebe, der Modernisierung der Ausrüstungen, der Einführung neuer hochproduktiver, technologischer Vorgänge bzw. Mittel der Komplexmechanisierung und Automatisierung der Produktion zu sichern.“

(Aus den „Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976-1980“)

Wohl jedem, der früher einmal im Atelier Nr. 2 der Dshambuler Fabrik für Maßschneider und Kleiderausbesserung eine Bestellung gemacht hatte, ist bekannt, daß der Auftrag vom Schneider entgegengenommen wurde, der auch den Anprobentermine bestimmte, — mit einem Wort, daß der Schneider die Hauptfigur im Atelier war. Die Erfüllungstermin wurde ebenfalls nach seinem oder des Ateliereleiters Gutdünken festgesetzt. Sie konnten die Bestellungen, die unter vorläufigen dringenden und dauernd qualifizierter. Deshalb waren die „unverhältnismäßig“ Kunden nicht selten gezwungen, die Maßschneider mehrmals aufzusuchen, weil die Anprobe meist wiederholt verschoben wurde. Ein solches Bedienungssystem oder richtiger gesagt, diese systemlose Bedienungsart ging wie den Mitarbeitern des Ateliers so auch den Kunden auf die Nerven.

Seit Juli hat man hier die operative Verwaltung des Produktionsprozesses in der Herstellung von Maßkleidung nach dem System „Rhythmus“ eingeführt.

Was stellt dieses System dar? Seine Aufgaben sehen die pünktliche Berechnung der Erläuterungsbedingungen vor, die eine genaue Zuteilung entsprechend der Leistung der Näher, Gewährleistung rhythmischer Arbeit auf allen Produktionsabschnitten durch rechtzeitige Ausführung

„Ohne Güterverbesserung ist die Anwendung des Systems „Rhythmus“ unmöglich“, behauptet die Chefingenieurin der Fabrik Maria Abramowa. „Den Kunden wird bei der Entgegennahme von Bestellungen zu der Quittung ein Talon beigelegt, in dem sie in drei Spalten „ausgegeben“, „in Arbeit“, „abgegeben“ bedingungslos große Aufmerksamkeit schenken. Die Erläuterungsbedingungen sind: „Erhalten des fertigen Kleidungsstücks unsere Arbeit einschätzen.“

Im Atelier Nr. 2 wurde zwecks Güterverbesserung der Produktion eine Qualitätskommission aus Zuschneidern, Brigadiern und

Wie werden Sie bedient?

Fürher, wenn der Kunde zur Anprobe kam, mußte der Zuschneider selbst in die Näherei gehen und das Erzeugnis suchen. Jetzt braucht der Dispatcher nur per Telefon den Brigadier oder Hauptmeister der Zuschneiderei Meister und Kunde gewinnen wieder an Zeit.

„Bis zur Einführung dieser Neuerung schnitt ich täglich 8-10 Kleidungsstücke zu, jetzt ist diese Zahl auf 13 und mehr gestiegen“, erzählt die Zuschneiderin Galina Pack.

„Das System „Rhythmus“ ist eine gute Erfindung für uns Konfektionsarbeiter“, meint auch die Brigadierin Valentina Skomorocho. „Das bestätigt sich allein die Tatsache, daß unser Kollektiv früher 180 Anzüge im Monat herstellte, während es jetzt 215 und mehr sind.“

Beim neuen System der Arbeitsorganisation wird die Zeit rationeller ausgenutzt. Selbstverständlich hat sich die Leistungsfähigkeit auch in der Lohn positiv ausgewirkt.

Und wie ist es mit der Qualität bestellt?

„Die Wand am Dispatcherpult ist in Zellen eingeteilt. Jede Reihe Zellen ist für diesen oder jenen Schneider bestimmt. Die Aufträge werden in den Zellen in der Reihenfolge der Erfüllungstermine untergebracht. So wird jedem Erzeugnis sein Platz und sein Termin im angeplanten Produktionsplan eingemärkt.“

Der Dispatcher füllt auf jede Bestellung einen Auftrag aus, in dem die Nummer des Kleidungsstücks, die Größe, die Größe des Zuschneiders, der Anprobe- und der Erfüllungstermin usw. angegeben sind. Diese Angaben darf weiterhin niemand mehr korrigieren.

„Das System „Rhythmus“ ist eine gute Erfindung für uns Konfektionsarbeiter“, meint auch die Brigadierin Valentina Skomorocho. „Das bestätigt sich allein die Tatsache, daß unser Kollektiv früher 180 Anzüge im Monat herstellte, während es jetzt 215 und mehr sind.“

Beim neuen System der Arbeitsorganisation wird die Zeit rationeller ausgenutzt. Selbstverständlich hat sich die Leistungsfähigkeit auch in der Lohn positiv ausgewirkt.

Und wie ist es mit der Qualität bestellt?

„Die Wand am Dispatcherpult ist in Zellen eingeteilt. Jede Reihe Zellen ist für diesen oder jenen Schneider bestimmt. Die Aufträge werden in den Zellen in der Reihenfolge der Erfüllungstermine untergebracht. So wird jedem Erzeugnis sein Platz und sein Termin im angeplanten Produktionsplan eingemärkt.“

Der Dispatcher füllt auf jede Bestellung einen Auftrag aus, in dem die Nummer des Kleidungsstücks, die Größe, die Größe des Zuschneiders, der Anprobe- und der Erfüllungstermin usw. angegeben sind. Diese Angaben darf weiterhin niemand mehr korrigieren.

„Das System „Rhythmus“ ist eine gute Erfindung für uns Konfektionsarbeiter“, meint auch die Brigadierin Valentina Skomorocho. „Das bestätigt sich allein die Tatsache, daß unser Kollektiv früher 180 Anzüge im Monat herstellte, während es jetzt 215 und mehr sind.“

Beim neuen System der Arbeitsorganisation wird die Zeit rationeller ausgenutzt. Selbstverständlich hat sich die Leistungsfähigkeit auch in der Lohn positiv ausgewirkt.

Und wie ist es mit der Qualität bestellt?

„Die Wand am Dispatcherpult ist in Zellen eingeteilt. Jede Reihe Zellen ist für diesen oder jenen Schneider bestimmt. Die Aufträge werden in den Zellen in der Reihenfolge der Erfüllungstermine untergebracht. So wird jedem Erzeugnis sein Platz und sein Termin im angeplanten Produktionsplan eingemärkt.“

Der Dispatcher füllt auf jede Bestellung einen Auftrag aus, in dem die Nummer des Kleidungsstücks, die Größe, die Größe des Zuschneiders, der Anprobe- und der Erfüllungstermin usw. angegeben sind. Diese Angaben darf weiterhin niemand mehr korrigieren.

Meisterschaft

Unlängst hatte ich die Gelegenheit, einen Bau zu besuchen. Es war ein imposantes Wohnhaus, dem die Arbeiter den letzten Schlußstrich gegeben hatten. Die Sonne spielte sich in allen Fugen, die an den Fensterrahmen in den blankputzten Fensterscheiben. Ihn und da konnte man Bauarbeiter sehen, die das letzte Mal prüften, ob alles richtig gemacht war. An einer offenen Wohnungstür stand ein Junge und hämmerte. Gemächlich holte er aus der Tasche seines Arbeitsanzuges eine Schraube nach der anderen heraus und schlug sie in die Anbohrungen der Türklappe ein. Plötzlich erschien der Brigadier und ergrünte einen jungen auf frischer Tat.

„Sag mir bitte, kennst du den Unterschied zwischen einem Nagel und einer Schraube?“

„Was für eine Frage? Gewiß.“

„Warum schlägst du denn Schrauben wie Nägel ein? Du verstehst nicht, daß so eine Arbeit für die Katz ist und die Klippe nach paar Tagen abfällt!“

„So geht's schneller“, gestand er offen.

Der Brigadier schlug jetzt einen anderen Ton an.

„Schulderei! Verantwortungslosigkeit! Alles unmachen!“ schimpfte Ritus.

Der Junge blieb etwas verlegen stehen und zerran ein Stück Befehl des Brigadiers auszuführen.

„Ein Neuling“, erklärte mir Alexei. „Damit war alles gesagt, denn ich wußte, daß Alexeis Junge ein gewissenermaßen. In den vorigen Tagen wurden die jungen Arbeiter der Bau- und Montageverwaltung „Promstroi“ des Trusts „Altaiwinstrot“ in eine Brigade vereint. Die erfahrenen Stammarbeiter Michail Danilow, Nikolai Gorbatow, Wassili Nikirew und Jakob Nickel wurden Paten der Jungen.“

Einen guten Beruf haben Ritus und seine Kollegen. Die Resultate ihrer Arbeit sind in zahlreichen neuen Wohnhäusern und vielen Betriebsgebäuden zu sehen. Manchmal besucht Alexei Ritus seine ehemaligen Objekte. Er beschaut sie mit kritischem Auge. Nichts übersieht der Meister. Ob die Ziegelsteine irgendwo nicht locker geworden sind, ob die Karntel gut halten. Immer verwirrt sich, daß die Objekte qualitativ gemacht worden sind. Einige solcher Objekte werden sich nun weltweit von seiner Wohnung aus.

„Das System „Rhythmus“ ist eine gute Erfindung für uns Konfektionsarbeiter“, meint auch die Brigadierin Valentina Skomorocho. „Das bestätigt sich allein die Tatsache, daß unser Kollektiv früher 180 Anzüge im Monat herstellte, während es jetzt 215 und mehr sind.“

Beim neuen System der Arbeitsorganisation wird die Zeit rationeller ausgenutzt. Selbstverständlich hat sich die Leistungsfähigkeit auch in der Lohn positiv ausgewirkt.

Und wie ist es mit der Qualität bestellt?

„Die Wand am Dispatcherpult ist in Zellen eingeteilt. Jede Reihe Zellen ist für diesen oder jenen Schneider bestimmt. Die Aufträge werden in den Zellen in der Reihenfolge der Erfüllungstermine untergebracht. So wird jedem Erzeugnis sein Platz und sein Termin im angeplanten Produktionsplan eingemärkt.“

Der Dispatcher füllt auf jede Bestellung einen Auftrag aus, in dem die Nummer des Kleidungsstücks, die Größe, die Größe des Zuschneiders, der Anprobe- und der Erfüllungstermin usw. angegeben sind. Diese Angaben darf weiterhin niemand mehr korrigieren.

„Das System „Rhythmus“ ist eine gute Erfindung für uns Konfektionsarbeiter“, meint auch die Brigadierin Valentina Skomorocho. „Das bestätigt sich allein die Tatsache, daß unser Kollektiv früher 180 Anzüge im Monat herstellte, während es jetzt 215 und mehr sind.“

Beim neuen System der Arbeitsorganisation wird die Zeit rationeller ausgenutzt. Selbstverständlich hat sich die Leistungsfähigkeit auch in der Lohn positiv ausgewirkt.

Und wie ist es mit der Qualität bestellt?

„Die Wand am Dispatcherpult ist in Zellen eingeteilt. Jede Reihe Zellen ist für diesen oder jenen Schneider bestimmt. Die Aufträge werden in den Zellen in der Reihenfolge der Erfüllungstermine untergebracht. So wird jedem Erzeugnis sein Platz und sein Termin im angeplanten Produktionsplan eingemärkt.“

Der Dispatcher füllt auf jede Bestellung einen Auftrag aus, in dem die Nummer des Kleidungsstücks, die Größe, die Größe des Zuschneiders, der Anprobe- und der Erfüllungstermin usw. angegeben sind. Diese Angaben darf weiterhin niemand mehr korrigieren.

„Das System „Rhythmus“ ist eine gute Erfindung für uns Konfektionsarbeiter“, meint auch die Brigadierin Valentina Skomorocho. „Das bestätigt sich allein die Tatsache, daß unser Kollektiv früher 180 Anzüge im Monat herstellte, während es jetzt 215 und mehr sind.“

Beim neuen System der Arbeitsorganisation wird die Zeit rationeller ausgenutzt. Selbstverständlich hat sich die Leistungsfähigkeit auch in der Lohn positiv ausgewirkt.

Und wie ist es mit der Qualität bestellt?

„Die Wand am Dispatcherpult ist in Zellen eingeteilt. Jede Reihe Zellen ist für diesen oder jenen Schneider bestimmt. Die Aufträge werden in den Zellen in der Reihenfolge der Erfüllungstermine untergebracht. So wird jedem Erzeugnis sein Platz und sein Termin im angeplanten Produktionsplan eingemärkt.“

Der Dispatcher füllt auf jede Bestellung einen Auftrag aus, in dem die Nummer des Kleidungsstücks, die Größe, die Größe des Zuschneiders, der Anprobe- und der Erfüllungstermin usw. angegeben sind. Diese Angaben darf weiterhin niemand mehr korrigieren.

Arbeitserziehung

Die Komsomolorganisation der Kustanajer Filiale des Zellinograde Landwirtschaftlichen Instituts schenkt große Aufmerksamkeit der Erziehung der Studenten an den ruhmreichen Traditionen unserer Partei und des Volkes.

Alljährlich organisieren wir mechanisierte Studententrupps, die den Wirtschaften des Geleits während der Futterbeschaffung und Ernte Hilfe und in ihrer Freizeit politische Massenarbeit leisten. 40 Studenten aus dem Institut „Niva“ arbeiten im Sommer im Rayon Naursum, 47 Personen aus dem 2. Studienjahr der Ingenieur-Fakultät arbeiten in der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt.

Alle Studenten wurden mit ihren praktischen Aufgaben gut

„Das System „Rhythmus“ ist eine gute Erfindung für uns Konfektionsarbeiter“, meint auch die Brigadierin Valentina Skomorocho. „Das bestätigt sich allein die Tatsache, daß unser Kollektiv früher 180 Anzüge im Monat herstellte, während es jetzt 215 und mehr sind.“

Beim neuen System der Arbeitsorganisation wird die Zeit rationeller ausgenutzt. Selbstverständlich hat sich die Leistungsfähigkeit auch in der Lohn positiv ausgewirkt.

Und wie ist es mit der Qualität bestellt?

„Die Wand am Dispatcherpult ist in Zellen eingeteilt. Jede Reihe Zellen ist für diesen oder jenen Schneider bestimmt. Die Aufträge werden in den Zellen in der Reihenfolge der Erfüllungstermine untergebracht. So wird jedem Erzeugnis sein Platz und sein Termin im angeplanten Produktionsplan eingemärkt.“

Der Dispatcher füllt auf jede Bestellung einen Auftrag aus, in dem die Nummer des Kleidungsstücks, die Größe, die Größe des Zuschneiders, der Anprobe- und der Erfüllungstermin usw. angegeben sind. Diese Angaben darf weiterhin niemand mehr korrigieren.

„Das System „Rhythmus“ ist eine gute Erfindung für uns Konfektionsarbeiter“, meint auch die Brigadierin Valentina Skomorocho. „Das bestätigt sich allein die Tatsache, daß unser Kollektiv früher 180 Anzüge im Monat herstellte, während es jetzt 215 und mehr sind.“

Beim neuen System der Arbeitsorganisation wird die Zeit rationeller ausgenutzt. Selbstverständlich hat sich die Leistungsfähigkeit auch in der Lohn positiv ausgewirkt.

Und wie ist es mit der Qualität bestellt?

„Die Wand am Dispatcherpult ist in Zellen eingeteilt. Jede Reihe Zellen ist für diesen oder jenen Schneider bestimmt. Die Aufträge werden in den Zellen in der Reihenfolge der Erfüllungstermine untergebracht. So wird jedem Erzeugnis sein Platz und sein Termin im angeplanten Produktionsplan eingemärkt.“

Der Dispatcher füllt auf jede Bestellung einen Auftrag aus, in dem die Nummer des Kleidungsstücks, die Größe, die Größe des Zuschneiders, der Anprobe- und der Erfüllungstermin usw. angegeben sind. Diese Angaben darf weiterhin niemand mehr korrigieren.

„Das System „Rhythmus“ ist eine gute Erfindung für uns Konfektionsarbeiter“, meint auch die Brigadierin Valentina Skomorocho. „Das bestätigt sich allein die Tatsache, daß unser Kollektiv früher 180 Anzüge im Monat herstellte, während es jetzt 215 und mehr sind.“

Beim neuen System der Arbeitsorganisation wird die Zeit rationeller ausgenutzt. Selbstverständlich hat sich die Leistungsfähigkeit auch in der Lohn positiv ausgewirkt.

Und wie ist es mit der Qualität bestellt?

„Die Wand am Dispatcherpult ist in Zellen eingeteilt. Jede Reihe Zellen ist für diesen oder jenen Schneider bestimmt. Die Aufträge werden in den Zellen in der Reihenfolge der Erfüllungstermine untergebracht. So wird jedem Erzeugnis sein Platz und sein Termin im angeplanten Produktionsplan eingemärkt.“

Der Dispatcher füllt auf jede Bestellung einen Auftrag aus, in dem die Nummer des Kleidungsstücks, die Größe, die Größe des Zuschneiders, der Anprobe- und der Erfüllungstermin usw. angegeben sind. Diese Angaben darf weiterhin niemand mehr korrigieren.

Schichtmeistern geschaffen, die alljährlich auf jedem Produktionsabschnitt Kontrolle üben. Entdeckt die Kommission bei irgendeinem Meister Ausschuß, wird er auf einen zusätzlichen Arbeitstag, das ihm ausgehängt wurde, der Talon Nr. 1 abgeschrieben, beim wiederholten Fall — der zweite. Hat der Meister den dritten und letzten verloren, wird er auf einen zusätzlichen Arbeitstag übergeführt und muß künftighin eine Umattestierung durchmachen. Deshalb gibt es jetzt im Atelier keinen Ausschuß.

„Wir haben vor im laufenden Planjahrfrüht alle unsere Betriebe auf das System „Rhythmus“ überzuführen“, teilte der Chefingenieur der Dshambuler Verwaltung für Dienstleistungen an der Bevölkerung Shumatai Lalkow mit. „Im 10. Planjahrfrüht sollen wir im Vergleich zum vergangenen den Umfang der Realisierung von Dienstleistungen im Gebiet fast um 8 Millionen Rubel vergrößern. Ohne das neue System wären wir nicht imstande, die vor uns stehenden Aufgaben zu bewältigen.“

Das Netz der Dienstleistungsstellen vergrößert sich im Gebiet von Jar Kurgai um zusätzliche Räumlichkeiten werden in Betriebe genommen, in den Rayons Dshambul, Talas, Krasnogorsk baut man neue Häuser für gute Dienste.

Doch in einigen Ateliers erleben die Meister noch Anspruch wegen Mangel an speziellen Maschinen, Ersatzteilen, Futurum und dgl. Die Leiter und Fachleute der Dshambuler Verwaltung für Dienstleistungen an der Bevölkerung müssen dafür mehr Sorge bekunden. Die Lösung dieser Fragen ist eine der vom XXV. Parteitag der KPdSU vor dem Dienstleistungswesen gestellten Aufgaben.

„Das System „Rhythmus“ ist eine gute Erfindung für uns Konfektionsarbeiter“, meint auch die Brigadierin Valentina Skomorocho. „Das bestätigt sich allein die Tatsache, daß unser Kollektiv früher 180 Anzüge im Monat herstellte, während es jetzt 215 und mehr sind.“

Beim neuen System der Arbeitsorganisation wird die Zeit rationeller ausgenutzt. Selbstverständlich hat sich die Leistungsfähigkeit auch in der Lohn positiv ausgewirkt.

Und wie ist es mit der Qualität bestellt?

„Die Wand am Dispatcherpult ist in Zellen eingeteilt. Jede Reihe Zellen ist für diesen oder jenen Schneider bestimmt. Die Aufträge werden in den Zellen in der Reihenfolge der Erfüllungstermine untergebracht. So wird jedem Erzeugnis sein Platz und sein Termin im angeplanten Produktionsplan eingemärkt.“

Der Dispatcher füllt auf jede Bestellung einen Auftrag aus, in dem die Nummer des Kleidungsstücks, die Größe, die Größe des Zuschneiders, der Anprobe- und der Erfüllungstermin usw. angegeben sind. Diese Angaben darf weiterhin niemand mehr korrigieren.

„Das System „Rhythmus“ ist eine gute Erfindung für uns Konfektionsarbeiter“, meint auch die Brigadierin Valentina Skomorocho. „Das bestätigt sich allein die Tatsache, daß unser Kollektiv früher 180 Anzüge im Monat herstellte, während es jetzt 215 und mehr sind.“

Beim neuen System der Arbeitsorganisation wird die Zeit rationeller ausgenutzt. Selbstverständlich hat sich die Leistungsfähigkeit auch in der Lohn positiv ausgewirkt.

Und wie ist es mit der Qualität bestellt?

„Die Wand am Dispatcherpult ist in Zellen eingeteilt. Jede Reihe Zellen ist für diesen oder jenen Schneider bestimmt. Die Aufträge werden in den Zellen in der Reihenfolge der Erfüllungstermine untergebracht. So wird jedem Erzeugnis sein Platz und sein Termin im angeplanten Produktionsplan eingemärkt.“

Der Dispatcher füllt auf jede Bestellung einen Auftrag aus, in dem die Nummer des Kleidungsstücks, die Größe, die Größe des Zuschneiders, der Anprobe- und der Erfüllungstermin usw. angegeben sind. Diese Angaben darf weiterhin niemand mehr korrigieren.

„Das System „Rhythmus“ ist eine gute Erfindung für uns Konfektionsarbeiter“, meint auch die Brigadierin Valentina Skomorocho. „Das bestätigt sich allein die Tatsache, daß unser Kollektiv früher 180 Anzüge im Monat herstellte, während es jetzt 215 und mehr sind.“

Beim neuen System der Arbeitsorganisation wird die Zeit rationeller ausgenutzt. Selbstverständlich hat sich die Leistungsfähigkeit auch in der Lohn positiv ausgewirkt.

Und wie ist es mit der Qualität bestellt?

„Die Wand am Dispatcherpult ist in Zellen eingeteilt. Jede Reihe Zellen ist für diesen oder jenen Schneider bestimmt. Die Aufträge werden in den Zellen in der Reihenfolge der Erfüllungstermine untergebracht. So wird jedem Erzeugnis sein Platz und sein Termin im angeplanten Produktionsplan eingemärkt.“

Der Dispatcher füllt auf jede Bestellung einen Auftrag aus, in dem die Nummer des Kleidungsstücks, die Größe, die Größe des Zuschneiders, der Anprobe- und der Erfüllungstermin usw. angegeben sind. Diese Angaben darf weiterhin niemand mehr korrigieren.

Adam WOTSCHHEL, Korrespondent der „Freundschaft“

Die ersten Schritte in den Himmel

Am purpurroten Horizont ist die Sonne noch nicht aufgestiegen und der Dunst der Morgenröte versteckt sich noch in den Bäumen, die den Flugplatz umrahmen.

Startbereit, mit den Fallschirmen auf dem Rücken, steigen die Sportler aus dem Bus und richten sich auf. Ein wichtiges Ereignis: dem ersten Fallschirmsprung. Der Instrukteur Michail Onufriew hat keine Ruhe; ob alles glatt abgehen wird? Wie werden sich die Anfänger in der Luft bewegen?

Noch einmal wird die Ausrüstung geprüft. Die Jungen rücken ihre Helme anrecht, und jeder bemüht sich die Pose eines bewanderten Fallschirmspringers anzunehmen. Nach paar Minuten, und sie werden das Kommando hören, und die kleine AN-2 wird sich in den rötlichen Himmel schwingen.

Wer von den Jungen träumte nicht in der Kindheit, Flieger zu werden?

Die ersten Schritte in den Himmel sind für die Jungen von Karaganda kein Problem. Sie haben alle Bedingungen für den Flugport. Die Meister des

„Das System „Rhythmus“ ist eine gute Erfindung für uns Konfektionsarbeiter“, meint auch die Brigadierin Valentina Skomorocho. „Das bestätigt sich allein die Tatsache, daß unser Kollektiv früher 180 Anzüge im Monat herstellte, während es jetzt 215 und mehr sind.“

Beim neuen System der Arbeitsorganisation wird die Zeit rationeller ausgenutzt. Selbstverständlich hat sich die Leistungsfähigkeit auch in der Lohn positiv ausgewirkt.

Und wie ist es mit der Qualität bestellt?

„Die Wand am Dispatcherpult ist in Zellen eingeteilt. Jede Reihe Zellen ist für diesen oder jenen Schneider bestimmt. Die Aufträge werden in den Zellen in der Reihenfolge der Erfüllungstermine untergebracht. So wird jedem Erzeugnis sein Platz und sein Termin im angeplanten Produktionsplan eingemärkt.“

Der Dispatcher füllt auf jede Bestellung einen Auftrag aus, in dem die Nummer des Kleidungsstücks, die Größe, die Größe des Zuschneiders, der Anprobe- und der Erfüllungstermin usw. angegeben sind. Diese Angaben darf weiterhin niemand mehr korrigieren.

„Das System „Rhythmus“ ist eine gute Erfindung für uns Konfektionsarbeiter“, meint auch die Brigadierin Valentina Skomorocho. „Das bestätigt sich allein die Tatsache, daß unser Kollektiv früher 180 Anzüge im Monat herstellte, während es jetzt 215 und mehr sind.“

Beim neuen System der Arbeitsorganisation wird die Zeit rationeller ausgenutzt. Selbstverständlich hat sich die Leistungsfähigkeit auch in der Lohn positiv ausgewirkt.

Und wie ist es mit der Qualität bestellt?

„Die Wand am Dispatcherpult ist in Zellen eingeteilt. Jede Reihe Zellen ist für diesen oder jenen Schneider bestimmt. Die Aufträge werden in den Zellen in der Reihenfolge der Erfüllungstermine untergebracht. So wird jedem Erzeugnis sein Platz und sein Termin im angeplanten Produktionsplan eingemärkt.“

Der Dispatcher füllt auf jede Bestellung einen Auftrag aus, in dem die Nummer des Kleidungsstücks, die Größe, die Größe des Zuschneiders, der Anprobe- und der Erfüllungstermin usw. angegeben sind. Diese Angaben darf weiterhin niemand mehr korrigieren.

„Das System „Rhythmus“ ist eine gute Erfindung für uns Konfektionsarbeiter“, meint auch die Brigadierin Valentina Skomorocho. „Das bestätigt sich allein die Tatsache, daß unser Kollektiv früher 180 Anzüge im Monat herstellte, während es jetzt 215 und mehr sind.“

Beim neuen System der Arbeitsorganisation wird die Zeit rationeller ausgenutzt. Selbstverständlich hat sich die Leistungsfähigkeit auch in der Lohn positiv ausgewirkt.

Und wie ist es mit der Qualität bestellt?

„Die Wand am Dispatcherpult ist in Zellen eingeteilt. Jede Reihe Zellen ist für diesen oder jenen Schneider bestimmt. Die Aufträge werden in den Zellen in der Reihenfolge der Erfüllungstermine untergebracht. So wird jedem Erzeugnis sein Platz und sein Termin im angeplanten Produktionsplan eingemärkt.“

Der Dispatcher füllt auf jede Bestellung einen Auftrag aus, in dem die Nummer des Kleidungsstücks, die Größe, die Größe des Zuschneiders, der Anprobe- und der Erfüllungstermin usw. angegeben sind. Diese Angaben darf weiterhin niemand mehr korrigieren.

„Das System „Rhythmus“ ist eine gute Erfindung für uns Konfektionsarbeiter“, meint auch die Brigadierin Valentina Skomorocho. „Das bestätigt sich allein die Tatsache, daß unser Kollektiv früher 180 Anzüge im Monat herstellte, während es jetzt 215 und mehr sind.“

Beim neuen System der Arbeitsorganisation wird die Zeit rationeller ausgenutzt. Selbstverständlich hat sich die Leistungsfähigkeit auch in der Lohn positiv ausgewirkt.

Und wie ist es mit der Qualität bestellt?

„Die Wand am Dispatcherpult ist in Zellen eingeteilt. Jede Reihe Zellen ist für diesen oder jenen Schneider bestimmt. Die Aufträge werden in den Zellen in der Reihenfolge der Erfüllungstermine untergebracht. So wird jedem Erzeugnis sein Platz und sein Termin im angeplanten Produktionsplan eingemärkt.“

Der Dispatcher füllt auf jede Bestellung einen Auftrag aus, in dem die Nummer des Kleidungsstücks, die Größe, die Größe des Zuschneiders, der Anprobe- und der Erfüllungstermin usw. angegeben sind. Diese Angaben darf weiterhin niemand mehr korrigieren.

fertig. Besonders gute Leistungen erzielten die Studenten in der Siedlung Byspal. Die Studenten Ch. Jadrissow, E. Roh, W. Schemel, W. Lipanow wurden von der Leitung ausgezeichnet. Die Studenten aus dem ersten Kursus J. Lepuschenko, Prjako und M. Kaslaw erzielten im Sowchos „Dämski“ Ehrenurkunden.

Für Stofarbeit bei der Ernte 76 wurden auch Studenten ausgezeichnet, die in der Abteilung Koktal, im Sowchos „Burewestnik“ gearbeitet haben.

Unsere Studenten sind stolz darauf, daß sie ihr Scherflein zur Kasachstainer Milliarde beigetragen haben.

W. FRITZ, Komsomolsekretär der Filiale

„Das System „Rhythmus“ ist eine gute Erfindung für uns Konfektionsarbeiter“, meint auch die Brigadierin Valentina Skomorocho. „Das bestätigt sich allein die Tatsache, daß unser Kollektiv früher 180 Anzüge im Monat herstellte, während es jetzt 215 und mehr sind.“

Beim neuen System der Arbeitsorganisation wird die Zeit rationeller ausgenutzt. Selbstverständlich hat sich die Leistungsfähigkeit auch in der Lohn positiv ausgewirkt.

Und wie ist es mit der Qualität bestellt?

„Die Wand am Dispatcherpult ist in Zellen eingeteilt. Jede Reihe Zellen ist für diesen oder jenen Schneider bestimmt. Die Aufträge werden in den Zellen in der Reihenfolge der Erfüllungstermine untergebracht. So wird jedem Erzeugnis sein Platz und sein Termin im angeplanten Produktionsplan eingemärkt.“

Der Dispatcher füllt auf jede Bestellung einen Auftrag aus, in dem die Nummer des Kleidungsstücks, die Größe, die Größe des Zuschneiders, der Anprobe- und der Erfüllungstermin usw. angegeben sind. Diese Angaben darf weiterhin niemand mehr korrigieren.

„Das System „Rhythmus“ ist eine gute Erfindung für uns Konfektionsarbeiter“, meint auch die Brigadierin Valentina Skomorocho. „Das bestätigt sich allein die Tatsache, daß unser Kollektiv früher 180 Anzüge im Monat herstellte, während es jetzt 215 und mehr sind.“

Beim neuen System der Arbeitsorganisation wird die Zeit rationeller ausgenutzt. Selbstverständlich hat sich die Leistungsfähigkeit auch in der Lohn positiv ausgewirkt.

Und wie ist es mit der Qualität bestellt?

„Die Wand am Dispatcherpult ist in Zellen eingeteilt. Jede Reihe Zellen ist für diesen oder jenen Schneider bestimmt. Die Aufträge werden in den Zellen in der Reihenfolge der Erfüllungstermine untergebracht. So wird jedem Erzeugnis sein Platz und sein Termin im angeplanten Produktionsplan eingemärkt.“

Der Dispatcher füllt auf jede Bestellung einen Auftrag aus, in dem die Nummer des Kleidungsstücks, die Größe, die Größe des Zuschneiders, der Anprobe- und der Erfüllungstermin usw. angegeben sind. Diese Angaben darf weiterhin niemand mehr korrigieren.

„Das System „Rhythmus“ ist eine gute Erfindung für uns Konfektionsarbeiter“, meint auch die Brigadierin Valentina Skomorocho. „Das bestätigt sich allein die Tatsache, daß unser Kollektiv früher 180 Anzüge im Monat herstellte, während es jetzt 215 und mehr sind.“

Beim neuen System der Arbeitsorganisation wird die Zeit rationeller ausgenutzt. Selbstverständlich hat sich die Leistungsfähigkeit auch in der Lohn positiv ausgewirkt.

Und wie ist es mit der Qualität bestellt?

„Die Wand am Dispatcherpult ist in Zellen eingeteilt. Jede Reihe Zellen ist für diesen oder jenen Schneider bestimmt. Die Aufträge werden in den Zellen in der Reihenfolge der Erfüllungstermine untergebracht. So wird jedem Erzeugnis sein Platz und sein Termin im angeplanten Produktionsplan eingemärkt.“

Der Dispatcher füllt auf jede Bestellung einen Auftrag aus, in dem die Nummer des Kleidungsstücks, die Größe, die Größe des Zuschneiders, der Anprobe- und der Erfüllungstermin usw. angegeben sind. Diese Angaben darf weiterhin niemand mehr korrigieren.

„Das System „Rhythmus“ ist eine gute Erfindung für uns Konfektionsarbeiter“, meint auch die Brigadierin Valentina Skomorocho. „Das bestätigt sich allein die Tatsache, daß unser Kollektiv früher 180 Anzüge im Monat herstellte, während es jetzt 215 und mehr sind.“

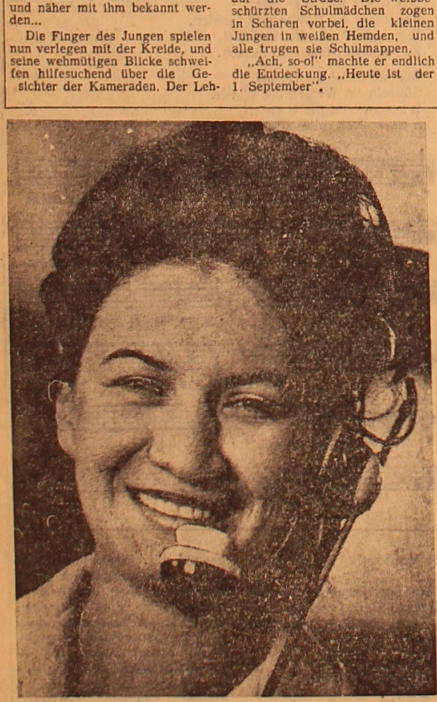
Beim neuen System der Arbeitsorganisation wird die Zeit rationeller ausgenutzt. Selbstverständlich hat sich die Leistungsfähigkeit auch in der Lohn positiv ausgewirkt.

Und wie ist es mit der Qualität bestellt?

„Die Wand am Dispatcherpult ist in Zellen eingeteilt. Jede Reihe Zellen ist für diesen oder jenen Schneider bestimmt. Die Aufträge werden in den Zellen in der Reihenfolge der Erfüllungstermine untergebracht. So wird jedem Erzeugnis sein Platz und sein Termin im angeplanten Produktionsplan eingemärkt.“

Der Dispatcher füllt auf jede Bestellung einen Auftrag aus, in dem die Nummer des Kleidungsstücks, die Größe, die Größe des Zuschneiders, der Anprobe- und der Erfüllungstermin usw. angegeben sind. Diese Angaben darf weiterhin niemand mehr korrigieren.

W. BORGER, Korrespondent der „Freundschaft“
Karaganda



Unterwegs mit Schönfeld

Der Vorsitzende der Versammlung, der Fahrer und ein unbekannter Frau. Sie erklärte, gekommen zu sein, um Michael Schönfeld im Namen der Mitglieder der Gärtnergenossenschaft Jubileum für die gute Betreuung der Fahrgäste zu danken. Als Zeichen ihrer Anerkennung hatten die Leute dem Fahrer ein Geschenk gemacht. Die Frau überreichte ihm eine Uhr und sagte:

„In ihrem sauberen Bus ist es angenehm zu fahren. Der Stundenplan wird ständig pünktlich eingehalten. Es wäre schön, wenn die Fahrer so aufmerksam und zuvorkommend sein würden, wie Sie, Michael Fjodorowitsch!“

Das war im vorigen Jahr, und unlängst erhielt die Betriebsleitung die Kundstuden. Autopassierschein den Brief einer Gruppe von Bauarbeitern. Sie baten Schönfeld als ständigen Fahrer im Bus Nr. 15 zu bestimmen. Sie arbeiten am Bau des Werks für Polyvinylchlorid, und möchten, daß gerade er sie täglich zum Arbeitsplatz und nach Hause bringe, weil sie dann

„Das System „Rhythmus“ ist eine gute Erfindung für uns Konfektionsarbeiter“, meint auch die Brigadierin Valentina Skomorocho. „Das bestätigt sich allein die Tatsache, daß unser Kollektiv früher 180 Anzüge im Monat herstellte, während es jetzt 215 und mehr sind.“

Beim neuen System der Arbeitsorganisation wird die Zeit rationeller ausgenutzt. Selbstverständlich hat sich die Leistungsfähigkeit auch in der Lohn positiv ausgewirkt.

Und wie ist es mit der Qualität bestellt?

„Die Wand am Dispatcherpult ist in Zellen eingeteilt. Jede Reihe Zellen ist für diesen oder jenen Schneider bestimmt. Die Aufträge werden in den Zellen in der Reihenfolge